

## STIMME ZUM PARC ADULA

## Bekanntnis zur Nachhaltigkeit

Beim aktuellen Sorgenbarometer stehen Migration, Arbeitslosigkeit und Altersvorsorge zuoberst auf der Rangliste. Erst weiter unten figuriert der Umweltschutz. In Hochkonjunkturphasen kann dieser hingegen wieder weiter oben eingestuft sein. Selbstredend ist diese Rangfolge in potenzialarmen Räumen und in Bergregionen anders, und die einzelnen Sorgen sind akzentuierter. Schenkt man etwa den Gegnern des Parc Adula Glauben, so würden die Einmischung von aussen, die Unterschutzstellung und die vermeintliche Einschränkung der Bewegungsfreiheit durch Gebote und Verbote fast die grössten Sorgen darstellen. Beim Parc Adula geht es aber nicht – wie von den Gegnern vielfach behauptet wird – einseitig um die Interessen des Natur- und Umweltschutzes, das heisst die Bewahrung von Natur und Landschaft vor menschlichen Eingriffen.

Bei genauer Betrachtung haben Natur und Landschaft neben der Vermarktbarkeit auch einen Eigenwert. Dieser steht nicht isoliert da, sondern ist Teil eines Konzeptes, zu welchem ebenso der wirtschaftende Mensch gehört. Dazu bedarf es aber einer grösseren räumlichen und zeitlichen Perspektive, über die kurzfristigen egozentrischen Interessen Einzelner hinaus. Der Parc Adula als Ganzes, mit einer Kern- und einer Umgebungszone, stellt ein zukunftsfähiges Modell der Nachhaltigkeit dar. Nachhaltigkeit berücksichtigt die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Aspekte gleichermaßen, ohne einen Bereich zu gefährden oder infrage zu stellen.

Die beiden Zonen ergänzen sich gegenseitig, sind voneinander abhängig. Die Kernzone ist zweifellos ein Anziehungspunkt für Besucher und Naturliebhaber. Diese generieren Wertschöpfung, welche einem Teil der Bevölkerung Beschäftigung und Einkommen sichert. Auch die Bereitstellung und der Betrieb entsprechender Infrastrukturen gehören dazu. Zur Realisierung dieser Idee sind aber gewisse Leitplanken und Spielregeln unerlässlich, wie sie beispielsweise in der Charta festgehalten sind. Denn nur so sind glaubwürdige und entwicklungsfähige Ideen möglich und finanzierbar.

Die Bevölkerung des geplanten Parc Adula wird eingeladen, aus ganzheitlicher Sicht diesen Raum zu gestalten, nachhaltig zu nutzen und den kommenden Generationen zur Verfügung zu stellen. Diese interessante Aufgabe bedeutet Verantwortung, erfordert aber auch die Lösung von Zielkonflikten. In einem Gebiet, wo verschiedene Sprachen gesprochen werden und eine Vielfalt an Landnutzungsformen herrscht, ist neben der kulturellen Vielfalt auch die Biodiversität gross. Umgekehrt bedeutet Biodiversitätsverlust auch kulturelle und geistige Verarmung. Die Bevölkerung des geplanten Parc Adula hat am 27. November Gelegenheit, durch ihr Ja die schöne und interessante Herausforderung anzunehmen und sich weitsichtig zur Nachhaltigkeit zu bekennen.



RUEDI ZUBER aus Chur ist dipl. Forsting. ETH, Wanderleiter mit eidg. FA und Geo Guide Sardona und Mitglied des Vereins Pro Parc Adula

## Fachleute diskutieren über soziale Integration

CHUR Morgen Mittwoch, 9. November, um 19 Uhr, findet im Wohnheim der Argo an der Gartenstrasse in Chur der nächste Sektionsabend von Avenir Social Graubünden, dem Berufsverband der Sozialen Arbeit, statt. Thematisiert wird die «soziale Integration von anerkannten Flüchtlingen im Kanton Graubünden.» Soziale Integration sei eine Querschnittsaufgabe, die von verschiedenen Akteuren im Sozialbereich wahrgenommen wird, schreibt Avenir Social in einer Mitteilung. Das Thema soll an diesem Abend aus drei spezifischen Blickrichtungen betrachtet werden. Fachleute informieren einerseits, welche Aufgaben die Regionalen Sozialdienste im Kanton innehaben, und wie sie diese zu lösen versuchen. Danach wird die Stiftung «Gott hilft» auf die speziellen Herausforderungen im Bereich der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge aufmerksam machen. Als dritten Input wird das Projekt «eins zu eins» vorgestellt und damit die Möglichkeiten und Grenzen des Einbezugs von Freiwilligen. Im Anschluss an die Inputvorträge findet gemäss Mitteilung eine Diskussionsrunde statt. Die Veranstaltung ist öffentlich. (BT)

## Von kochenden Bündnerinnen und geheimen Rezepten

Am vergangenen Samstag lud das **Frauenkulturarchiv Graubünden** im Hotel «Stern» in Chur zu einer Veranstaltung zum Thema «**Frauen kochen, kochende Frauen. Alte Rezepte, Köchinnen und ihre Geschichten**».

► MICHELLE RUSSI

E

Ehe Gastro-Journalistin Myriam Zumbühl am Samstagnachmittag einen Vortrag über Schweizer Kochpionierinnen hielt, umriss Silke Redolfi, Historikerin und Leiterin des Frauenkulturarchivs Graubünden, in einem kurzen Referat die Geschichte der Bündner Kochbücher und Köchinnen. So erfuhren die zahlreich erschienenen Gäste beispielsweise, dass das erste Kochbuchkapitel Graubündens auf diverse Handschriften aus dem 18. Jahrhundert zurückgeht. Später, zu Beginn des 20. Jahrhunderts, waren es dann insbesondere Rezeptsammlungen von Frauenvereinen, welche das Kochen in Graubünden thematisierten und heute als historische Quellen genutzt werden. «Mit dem Zusammentragen der Rezepte wollten die Frauen verhindern, dass diese verloren gingen», erklärte Redolfi und ergänzte, die Rezeptsammlungen seien allesamt zu Bestsellern geworden.

Im Gegensatz zu heute war es damals nämlich offenbar noch unüblich, die eigenen Rezepte auszutauschen. Redolfi betonte: «Kochen war ein Gemeingut und eine sehr geheime Sache zugleich, die von Familie zu Familie weitergegeben wurde.» Bei ihren Recherchen zum Thema musste die Historikerin zudem feststellen, dass Geschichten und Anekdoten rund ums Zubereiten, Zusammensein und Weitergeben in Texten aus dieser Zeit fast gänzlich fehlen.

## Durch Zuschauen gelernt

Mitunter aus diesem Grund empfing Redolfi im zweiten Teil der Veranstaltung die Savogniner Köchin Rina Steier-Peduzzi zu einem Gespräch. Steier-Peduzzi, ehemals Bündner Grossrätin, veröffentlichte mit ihrem Kochbuch «Cuschigna



Wussten das Publikum mit einem spannenden Gespräch zu unterhalten: die Bündner Köchin und Kochbuchautorin **Rina Steier-Peduzzi** (links) und **Silke Redolfi** vom Frauenkulturarchiv. (FOTO OLIVIA ITEM)

surmirana» eines der wichtigsten Bündner Kochbücher. Rund 4000 Exemplare fanden den Weg in die Küche anderer Frauen und Männer.

Dass Steier-Peduzzi nicht nur kochen, sondern auch erzählen kann, wurde am Samstag schnell klar. Laufend schienen ihr neue Anekdoten aus ihrer Kindheit in den Sinn zu kommen, die sie jeweils mit dem Satz «Übrigens, etwas muss ich euch noch erzählen» ankündigte. Die Savogninerin erinnerte sich unter anderem an die vielen Stunden, die sie in der Küche ihrer Grossmutter verbracht hatte. «Nonna Caterina» war als Köchin in der Schlossküche des Grafen von Salis in Bondo im Bergell angestellt. «Meine Grossmutter hatte eine Riesenfreude am Kochen und konnte aus einfachen Dingen wundervolle

Gerichte machen», schilderte Steier-Peduzzi. Von ihr habe sie das Koch-Gen mitbekommen, und dies, obwohl die Grossmutter selbst nie eine Kochausbildung absolviert hatte. «Sie lernte es nur vom Zuschauen bei ihrer eigenen Mutter, meiner Urgrossmutter», ist Steier-Peduzzi überzeugt.

## Aus «Hampfla» wurden Gläser

Genaueres Beobachten ist ganz offensichtlich auch Steier-Peduzzi gegeben. Für die Arbeit an «Cuschigna surmirana» hatte sie Bündner Frauen besucht, um deren geheime Rezepte zu erfahren. Allerdings, so erzählte es die Kochbuchautorin, hätten diese die Rezepte nicht einfach so preisgeben wollen. Steier-Peduzzi bat die Köchinnen daher, ihr die Rezepte vorzukochen, während sie zuschaute und mitschrieb. Danach

probierte sie die Rezepte zu Hause aus, manchmal mehrfach, um die genauen Mengenangaben herauszufinden. «Die Frauen kannten die Zutaten, nicht aber die Mengen», erklärte Steier-Peduzzi, die aus der Masseinheit «Hampfla» schliesslich Gläser machte.

## Noch mehr kochende Frauen

Der zweite Teil der Serie «Frauen kochen, kochende Frauen» findet am 3. Dezember 2016 um 14 Uhr in der «Werkstatt» in Chur statt. Zu Gast sein werden **Margrith Picononi** und **Elvira Salis** vom Frauenverein Bergell. Im Zentrum dieser Veranstaltung stehen die **Bergeller und Engadiner Küche**. Weitere Informationen unter: [www.frauenkulturarchiv.ch](http://www.frauenkulturarchiv.ch). (RUI)

## Initiative für Fusion in der Cadi auf Kurs

Nach vier Wochen haben die Initianten einer Fusion in der oberen Cadi bereits **genügend Unterschriften gesammelt**. Eingereicht werden die Initiativen jedoch erst in zwei bis drei Wochen.

René Epp ist zufrieden. Lediglich vier Wochen nach der Lancierung der Initiative für eine Fusion der obersten fünf Gemeinden der Cadi sind die erforderlichen Unterschriften zusammengekommen. Die Initiative fordert, dass unter den Gemeinden Medel/Lucmagn, Disentis/Mustér, Sumvitg, Trun und Tujetsch Verhandlungen über eine Fusion aufgenommen werden. Gemäss Promotor und CVP-Grossrat René Epp werden die für jede Kommune einzeln gesammelten Initiativen jedoch erst in zwei bis drei Wochen eingereicht. Bis dahin möchte das Komitee weitere Unterschriften sammeln, damit der Auftrag an die Gemeindevorstände noch breiter abgestützt ist.

## Einwände ernst nehmen

Man habe zwar darauf gehofft, jedoch nicht damit gerechnet, dass die Unterschriften so schnell zusammenkommen würden, sagt Epp. Gesammelt wurden sie vor-

nehmlich mittels Standaktionen vor den örtlichen Lebensmittelgeschäften. «Wir haben viel diskutiert und viele Fragen aufgenommen», so Epp. Dabei seien auch einige kritische Einwände vorgebracht worden, etwa zum Zeitpunkt und zur Grösse der Fusion. Die neue Gemeinde wäre flächenmässig die grösste der Schweiz, noch vor Scuol. Der Fahrplan sieht zudem vor, dass bereits im Januar erste Verhandlungen erfolgen.

Die kritischen Voten habe man ernst genommen, sagt Epp. «Genau solche Fragen wollen wir in dem von uns vorgeschlagenen Prozess klären», sagt er. Dieser sieht vor, dass unter Beizug des kantonalen Amtes für Gemeinden eine Kommission zusammengestellt wird, der neben dem Gemeindepräsidenten, den Gemeindegemeindeführern und den Grossräten der Cadi auch die Initianten angehören.

Die Fusionspromotoren begründen ihr Anliegen damit, dass

man sich auf die künftigen Herausforderungen bestmöglich mit einer ganzheitlichen und regionalen Strategie innerhalb der Gemeinden Medel/Lucmagn, Disentis/Mustér, Sumvitg, Trun und Tujetsch vorbereiten müsse. Nur mit einer Fusion könnten die politischen und administrativen Strukturen professionalisiert und modernisiert werden. Man wolle gute Voraussetzungen schaffen, um die politischen Ämter in der Gemeinde zu besetzen, heisst es im Argumentarium. Zudem wol-

le man «gemeinsam gute Rahmenbedingungen für unser einheimisches Gewerbe, für die Wirtschaft und den Tourismus festlegen». Vorrangiges Ziel sei, neue Arbeitsplätze in unserer Region zu schaffen oder mindestens die gegenwärtigen zu erhalten.

Geht es nach den Initianten, kann das Stimmvolk der fünf Gemeinden 2019 oder 2020 darüber abstimmen, ob es sich zu einer neuen Grossgemeinde zusammenschliessen will. JULIAN REICH

INSERAT

SONDA LUNGA TAR RTR

SRG SSR

12-11-2016

14:00-18:00 ISTORGINAS PER UFFANTS CUN TONIA MARIA ZINDEL  
14:00-19:00 JAZZ LIVE  
16:30/17:30 CONCERT FURBAZ (AUDITORI GKB)

RTR Radiotelevision Svizzera Rumantscha

al puls dal Grischun